

Blätter für deutsche Landesgeschichte

Neue Folge des Korrespondenzblattes

Im Auftrage des Gesamtvereins der deutschen
Geschichts- und Altertumsvereine

herausgegeben

von

KLAUS NEITMANN

in Verbindung mit

ENNO BÜNZ, BEATE DORFEY, FERDINAND KRAMER, ROBERT
KRETZSCHMAR, WINFRIED MÜLLER und ARND REITEMEIER

145/146. Jahrgang

2009/2010

Selbstverlag des Gesamtvereins
der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Potsdam

Zum Geleit

Zwischen Tradition und Erneuerung verläuft gemeinhin die Entwicklung einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift wie der „Blätter für deutsche Landesgeschichte“. Von Zeit zu Zeit bedarf die innere und äußere Gestaltung des Organs des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine einer grundsätzlichen Betrachtung, indem seine Rolle innerhalb des wissenschaftlichen Umfeldes, in dem es sich bewegt, und im Hinblick auf die Wandlungen des Faches, dem es angehört und als dessen Stimme es wirkt, kritisch geprüft wird. Seit geraumer Zeit haben Vorstand und Beirat des Gesamtvereins intensive Diskussionen über die Weiterentwicklung ihrer Zeitschrift geführt, Debatten, die auch dadurch angestoßen worden sind, dass die Redaktionsarbeiten nicht mehr langfristig vom Landeshauptarchiv Koblenz würden getragen werden können. Bereits die letzten Bände der Zeitschrift haben ihr Erscheinungsbild geändert, mit dem vorliegenden Doppelband 145/146 (2009/10) wird nun ein entscheidender Schritt für ihre Neugestaltung in organisatorischer wie in inhaltlicher Hinsicht getan.

Die „Blätter für deutsche Landesgeschichte“ haben seit ihrer Gründung vor fast 160 Jahren in verschiedenartigen Formen dazu gedient, Forschungen und Forschungsergebnisse, die von den Trägern der deutschen Landesgeschichte, zunächst den Geschichtsvereinen, später den Historischen Kommissionen und landesgeschichtlichen Instituten, durchgeführt und vorgelegt wurden, zu veröffentlichen und dadurch das Gewicht des landesgeschichtlichen Arbeitsfeldes innerhalb der allgemeinen Geschichte prinzipiell und konkret zu betonen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, sowohl die Vielfalt der deutschen historischen Landschaften zu berücksichtigen als auch mit methodischen Beiträgen die Ansätze und Arbeitsweisen der Landesgeschichte als eines eigenständigen Zweiges der Geschichtswissenschaft zu begründen und beispielhaft zu veranschaulichen. In den letzten Jahrzehnten sind die „Blätter“ zudem in erheblichem Maße bestimmt worden von den Referaten, die auf den vom Gesamtverein organisierten „Tagen der Landesgeschichte“ unter wechselnden Rahmenthemen gehalten worden sind, wie von den Sammelberichten, in denen die wissenschaftlichen Neuerscheinungen unter regionalen wie unter thematischen Gesichtspunkten vorgestellt und gesichtet worden sind. Im Vergleich mit den vielen bestehenden landesgeschichtlichen Zeitschriften in allen Teilen Deutschlands waren die „Blätter“ bestrebt, auf ihren Seiten mit ihrer informatorischen Berichterstattung wie mit ihren anregenden Untersuchungen einen möglichst umfassenden Überblick über die deutsche Landesgeschichtsschreibung in ihrer gesamten Breite zu vermitteln.

Diese allgemeinen Ziele haben auch heute ihre Gültigkeit nicht verloren. Die Zeitschrift wird ihr Augenmerk vornehmlich auf die Länder, Landschaften und Regionen richten, wie sie innerhalb des mitteleuropäischen

deutschsprachigen Geschichtsraumes bzw. innerhalb von dessen sich wandelnden Grenzen seit den ersten Jahrhunderten des Alten Reiches im Mittelalter entstanden sind und sich entwickelt haben. Es kommt darauf an, sie in ihrer Vielgestaltigkeit mit den in ihnen wirkenden Kräften und mit den sie bestimmenden Phänomenen sichtbar zu machen. Dabei bezweckt die Berücksichtigung vieler der im Alten Reich entsprungenen oder aus ihm hervorgegangenen regionalen historischen Einheiten, sie durch den Vergleich in ihren Eigenarten prägnanter zu analysieren ebenso wie überregionale Vorgänge mit ihren jeweiligen regionalen Wirkungen zu erkennen. Die vergleichende Landesgeschichte, die zu fördern seit langem ein besonderes Anliegen der Zeitschrift gewesen ist, wird dabei angesichts des Wandels, der sich in den letzten Jahrzehnten mit zunehmender Geschwindigkeit in Europa vollzogen hat und vollzieht, ihren Vergleichsrahmen anders bestimmen bzw. spürbar erweitern müssen. Das Wort vom „Europa der Regionen“ macht bewusst, dass regionale Kräfte und Bewegungen überall in Europa in stärkerem und schwächerem Maße bestehen und sich gegenüber globalen Tendenzen zur Vereinheitlichung und Unifizierung zu behaupten oder durchzusetzen suchen und dass sie auch in vorgeblichen Zentralstaaten ihre tiefen historischen Wurzeln besitzen und daraus ihr Selbstbewusstsein speisen. Einer europäischen Ausweitung des Geschichtsbildes fühlen sich die „Blätter“ verpflichtet, in der Weise, dass sie sie in ihren vergleichenden Ansatz zur schärferen Bestimmung der von ihnen in ihren Untersuchungen bevorzugten historischen Landschaften einzubeziehen trachten und sie ihr Augenmerk auf die heute verbreitete landesgeschichtliche Kultur in Europa richten. Verstärkt sollen deshalb künftig auch Forschungsansätze und Themen aus den europäischen Nachbarländern aufgegriffen werden.

Allein die landesgeschichtliche Forschungsdebatte in Deutschland und angrenzenden Ländern über den mitteleuropäischen deutschsprachigen Geschichtsraum in ihren zahlreichen Facetten auf den Seiten dieser Zeitschrift widerzuspiegeln, ist ein ehrgeiziges Ziel innerhalb einer reichhaltigen Zeitschriftenlandschaft und im Angesicht von neuen Publikationsformen. Die erwähnten Diskussionen in Vorstand und Beirat des Gesamtvereins haben daher vor allem um die Frage gekreist, wie künftig in einem Umfeld, das durch eine große Anzahl von traditions- und inhaltsreichen landes- und regionalbezogenen Zeitschriften einerseits, durch die neuartigen Veröffentlichungsformen im Internet mit ihren mannigfachen Vorteilen insbesondere für die aktuelle Berichterstattung andererseits geprägt ist, die „Blätter“ ihr Profil bestimmen sollen. Ihr deutlicher Schwerpunkt wird fortan auf dem Aufsatzteil liegen – mit dem Anliegen, in ihm die verschiedenartigen methodischen und inhaltlichen Fragestellungen und Untersuchungsweisen in vielen Landschaften mit ihren regionalen und überregionalen Themen zur Sprache zu bringen. Exemplarische Beiträge mit dem Gehalt überregionaler Aussagekraft werden ebenso angestrebt wie die grundsätzliche Erörterung von Leitfragen und Methoden der landesgeschichtlichen Arbeit zur Herausstellung ihrer Eigenart und ihrer Leis-

tungsfähigkeit. Gerade diese Themenfelder können aus nachvollziehbaren Gründen kaum von den einzelnen landesgeschichtlichen Organen sinnvoll abgedeckt werden. Die deutsche Landesgeschichtsforschung hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Sie hat nach dem Untergang der zentralistischen DDR in den neuen Ländern mit universitären Lehrstühlen und außeruniversitären Instituten und Gesellschaften ihre Renaissance erlebt und in den alten Ländern in unterschiedlichem Maße ihren Platz an den Universitäten gewahrt. Und sie ist eingetreten in die Debatten um die „Europäisierung“ und „Globalisierung“ des Geschichtsbildes, um eine aus den Erfahrungen der Gegenwart gespeiste Neuorientierung über die zu behandelnden Gegenstände, die anzuwendenden Methoden und Urteilsmaßstäbe. Es gilt dabei, erneut den Ort des landesgeschichtlichen Zweiges der deutschen Geschichtswissenschaft zu bedenken und ihre Erkenntnismöglichkeiten innerhalb wie außerhalb der Wissenschaften zu erläutern, wozu die „Blätter“ ihre Seiten öffnen und ihre Beiträge liefern wollen.

Der Aufsatzteil wird wie in der Vergangenheit seinen Grundstock in den Beiträgen haben, die aus den „Tagen der Landesgeschichte“ hervorgehen. Erwünscht sind darüber hinaus akademische Qualifikationsschriften oder in ihrem weiteren Rahmen entstandene Studien, also Untersuchungen des wissenschaftlichen Nachwuchses von der Magister- bzw. Bachelor/Masterarbeit bis zu Begleitstudien zu Dissertationen und Habilitationsschriften. Oftmals beruhen heutzutage schon sog. Anfängerarbeiten auf ausgedehnten archivalischen Quellenrecherchen, erweitern empirisch den Wissensstand oder tragen mit ihren Überlegungen neue Perspektiven in die Diskussion. Ganze Tagungen oder Workshops können in den „Blättern“ dokumentiert werden und bieten damit deren Veranstaltern den Vorteil eines bequem nutzbaren Publikationsortes. Und selbstverständlich sollen Einzelauforen angesprochen werden oder sich angesprochen fühlen, die mit ihren individuellen Interessen neue Themen und Fragestellungen in die Debatte einbringen und von deren Ideenreichtum der Erkenntnisfortschritt lebt. Die Zeitschrift ist bestrebt, die inhaltliche Breite, in die sich die Landesgeschichtsforschung ausdifferenziert hat, und die unterschiedlichen Herangehensweisen, die infolge der jüngeren und älteren methodischen Diskussionen ausgebildet worden sind, zur Geltung zu bringen. Wenn hier am Begriff „Landesgeschichte“ festgehalten wird, so ist damit keine Abgrenzung gegenüber Konzepten wie z. B. der „Regionalgeschichte“ westlicher und östlicher Ausprägung verbunden. Der Begriff der Landesgeschichte hat sich auch in diesen Debatten als tragfähig erwiesen, ohne dass damit eine „traditionelle“ Ausrichtung des Faches festgeschrieben wäre. Die „Blätter“ fühlen sich allen „Schulen“ verpflichtet, die auf ihren Interessengebieten tätig sind. Dazu gehören nicht nur universitäre Lehrstühle und außeruniversitäre Institute, sondern auch die Geschichtsvereine und Museen in allen deutschen Ländern, von deren Einsatz für die Erforschung ihres regionalen und lokalen Aufgabengebietes in Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen und von deren Popularisierung der landeskundlichen Einsichten unter

dem allgemeinen Publikum die Landesgeschichte als breitere Bewegung getragen wird.

Dem Aufsatzteil mit dem ihm beigelegten Schwergewicht wird ein „landesgeschichtliches Forum“ zur Seite gestellt werden. Es soll unterschiedliche Bereiche berücksichtigen bzw. unterschiedliche Aufgaben erfüllen, aber sein wesentliches Anliegen besteht darin, die gegenwärtige Lage der Landesgeschichte darzustellen und zur fachlichen Diskussion ihrer aktuellen Arbeiten anzuregen, sei es, dass neuere und neueste Literatur zu geschlossenen Sachkomplexen kritisch vorgestellt und kommentiert wird, sei es, dass Träger der landesgeschichtlichen Arbeit in ihrer allgemeinen Lage und mit ihren grundsätzlichen Zielsetzungen und Ergebnissen geschildert werden. Der Besprechungsteil war und ist für die „Blätter“, wie jeder Kenner der Verhältnisse einzuschätzen weiß und unumwunden eingestehen muss, ein Problem. Die Herausgeber der Zeitschrift haben sich schon vor Jahrzehnten wegen der Masse der landesgeschichtlichen Neuerscheinungen zur Einstellung der Einzelrezensionen entschlossen, aber auch die weitergeführten Sammelberichte über Neuerscheinungen zu ausgewählten Sachgebieten ebenso wie die Tätigkeitsberichte der Kommissionen, Institute und Vereine erscheinen heutzutage überlebt, da andere, schneller und umfassender die Informationsbedürfnisse der Forschungswelt erfüllende Medien und Foren geschaffen worden sind und in die alltägliche Arbeitswelt Eingang gefunden haben. Infolgedessen wird auf die angesprochenen beiden Gattungen der bisherigen Berichterstattung verzichtet. Der Belebung der Forschungsdebatten wird es eher dienen, wenn neue Veröffentlichungen zu einzelnen Themenfeldern, gerade zu solchen, die die aktuelle Forschung nachdrücklich bewegen, ausführlich und kritisch besprochen werden. Zu denken ist dabei an weit ausgreifende Monographien und Gesamtdarstellungen, deren Rang eine ausgedehnte Würdigung, mehr als eine knappe Anzeige, wie sie zumeist die Besprechungsspalten beherrscht, verdient. Zu denken ist dabei auch an Rezensionen von mehreren inhaltlich enger miteinander verbundenen Werken, hinter denen eine gemeinsame sachliche Aufgabenstellung steht. Ein weiteres Element des landesgeschichtlichen Forums sind exemplarische Berichte über die Institutionen und Gesellschaften, in denen sich die Landeshistoriker und -historikerinnen in den einzelnen Ländern und Landschaften zusammengeschlossen haben und in denen größtenteils die Forschungsarbeit geleistet wird. Deren grundsätzliche Situation in ihren Arbeitsbedingungen, in ihren Möglichkeiten und Grenzen in einer reflektierten Analyse kennenzulernen, darüber hinausgehend die Lage der Landesgeschichte in bestimmten Regionen oder Ländern, vornehmlich in der Bundesrepublik Deutschland, aber auch in benachbarten europäischen Staaten, näher zu schildern, dazu sind die „Blätter“ als Organ des Gesamtvereins auch gegenüber dessen Mitgliedern berufen.

Einen umfassenderen Überblick über die deutsche Landesgeschichtsforschung in den „Blättern“ zu gewährleisten, übersteigt angesichts von deren Breite die Kräfte und Kenntnisse eines einzigen Herausgebers. Der verant-

wortliche Vorstand des Gesamtvereins hat sich daher dazu entschlossen, einen Herausgeberkreis einzusetzen, der in der Summe der in ihm versammelten Kompetenzen sehr viel mehr als ein einzelner der angesprochenen Anforderung gerecht zu werden vermag. Der neuen Herausgebergruppe gehören sieben Personen an, die mit ihren beruflichen Positionen und Tätigkeiten ebenso wie mit ihren Forschungsgebieten in und für unterschiedliche deutsche Länder und Landschaften wirken und dadurch ein breites Spektrum abdecken. Drei von ihnen sind Archivare und stehen in leitenden Funktionen in verschiedenen Landes(haupt)archiven, vier von ihnen vertreten die Landesgeschichte in Universitäten bzw. an universitären Lehrstühlen; sie repräsentieren somit zwei tragende Säulen der Landesgeschichte, die Archive als die Hüter der schriftlichen landesgeschichtlichen Quellenbestände mit der Aufgabe von deren Verwahrung, Erschließung und Auswertung, die universitäre Landesgeschichte mit der Aufgabe von landesgeschichtlicher Lehre und Forschung und Herausbildung des landesgeschichtlichen Nachwuchses. Und mit ihren jeweiligen Schwerpunkten vertreten die Herausgeber die Landesgeschichte im Norden und Osten, im Westen und Süden der Bundesrepublik Deutschland, ohne Vollständigkeit beanspruchen zu wollen. Sie alle sehen ihre maßgebliche Herausforderung darin, die „Blätter“ auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau fortzuführen, dem die Zeitschrift bislang ihr Ansehen verdankte. Es gehört daher zu ihren unverzichtbaren Gepflogenheiten, dass über die Aufnahme eingereicherter Beiträge in ihren Seiten durch ein internes Begutachtungsverfahren entschieden wird. Die Schriftleitung der „Blätter“ wird ab diesem Band in der Hand von Klaus Neitmann, Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs in Potsdam, liegen.

Die Zeitschrift ist über die Anstrengungen der Herausgeber hinaus in ihrem Erfolg in erster Linie abhängig von der Bereitschaft aller landesgeschichtlich arbeitenden Vertreter der Geschichtswissenschaft und der historisch arbeitenden Nachbardisziplinen zur Mitwirkung. Daher schließen diese einführenden Bemerkungen mit der Bitte an alle Freunde der deutschen Landesgeschichtsforschung in allen Landschaften und Regionen, ihre Arbeitsergebnisse in den „Blättern“ zu publizieren, damit die Vielfalt und der Reichtum der landesgeschichtlichen Arbeit sich in ihren Seiten widerspiegeln.

ENNO BÜNZ BEATE DORFEY FERDINAND KRAMER ROBERT KRETZSCHMAR
KLAUS NEITMANN WINFRIED MÜLLER ARND REITEMEIER